Ausgabe 16 / Juni 2008

Österreichische Post AG.
Info.Mail Entgelt bezahlt.

IG-MILCH ZEITUNG
ÜBERPARTEILICH & UNABHÄNGIG
WWW.IG-MILCH.AT

Europäischer Milchlieferstopp: Hintergründe und Ziele

Geschätzte Bäuerinnen und Bauern!

In dieser Sonderausgabe der IG-Milch-Zeitung wollen wir in notwendiger Kürze über Vorgeschichte, Verlauf und Ergebnis des europäischen Milchlieferboykottes, der größten Bauernbewegung in der Agrar- und Wirtschaftsgeschichte informieren.

Warum kam es zum Streik?

In Deutschland begann bereits zu Beginn des Jahres der Bauernmilchpreis stark zu bröckeln.
Bis zum Mai kam es zu Preissenkungen von bis zu 17 Cent (von 45 auf 28 Cent).
Das Angebot vom Molkereiriesen Müller-Milch an den Handel, die Trinkmilch um 15 Cent (!!!!!) je Liter billiger abzugeben und die Initiative des Diskonters ALDI, den Regalpreis für Milch auf 61 Cent und für Butter auf 79 Cent je 250g abzusenken, brachte für unsere deutschen Kollegen das Fass zum Überlaufen. Die Aussagen des Vertreters der Agrarkommissarin Fischer Boel beim EMB-Kongress in Brüssel, dass die Milchbauern einfach aufgeben sollten, wenn der Preis nicht passt, taten ihr Übriges.
Am Montag, dem 26. Mai wurde in zwei von Deutschem Bauernverband und BDM gemeinsam abgehaltenen Großdemonstrationen in Freising und Leppersdorf der Milchstreik ausgerufen und am folgenden Tag begonnen.

Warum wurde auch bei uns gestreikt?

In Österreich wurden die Regalpreise in den letzten Wochen ebenfalls dramatisch gesenkt. Zum Beispiel für Butter in vier Schritten von 1,49 auf 1,09 € und bei Milch um 10 Cent je Liter. Für andere Milchprodukte, z.B. Jogurt betrugen die Preissenkungen bis zu 24 Cent je Liter. Die heimischen Molkereien konnten den aktuellen Milchpreis nur mehr aus Reserven begleichen und massive Milchpreissenkungen von 3-6 Cent je kg standen unmittelbar bevor oder wurden bereits vollzogen. Weiters wurde darauf hingewiesen, dass bei einem gescheiterten Milchstreik in Deutschland zusätzliche Preissenkungen erforderlich werden.
Die Produktionskosten sind in Österreich laut Berechnungen der LK-Österreich um bis zu 7 Cent je kg Milch gestiegen.
Wir haben es als selbstverständlich betrachtet, genau so wie unsere schweizer, belgischen, holländischen Kollegen Solidarität mit den deutschen Milchbäuerinnen zu üben. Zu Beginn des Streikes wurde österreichische Milch nach Deutschland transportiert und wirkte dort extrem demoralisierend und hätte den Streik unnötig verlängert.

Vielerorts hatten die Milchtankwagen Leerfahrten.

Die Bauern streikten für ihre Zukunft und die ihrer Kinder.

Welche Vorgangsweise war in Österreich geplant?

Die IG-Milch war davon überzeugt, dass für Österreich nur ein 100%iger Schulterschluss zwischen IG-Milch, Molkereien, Bauernbund und Landwirtschaftskammer in Frage kommt, um mit dem geringsten Aufwand und der größten Geschlossenheit den europäischen Lieferstreik zu unterstützen. Es war klar, dass ein Misserfolg in Deutschland gravierende negative Auswirkungen auf das Geschehen in Österreich hätte.
In der Überzeugung, dass der Ernst der Lage bei allen Bauernvertretungen erkannt worden ist, haben wir am Dienstag, dem 27. Mai den Molkereiverband, den Bauernbund und die LK-Österreich kontaktiert und einen Vorschlag eingebracht.
Mit einer 50%igen Reduktion der Anlieferung unter Ausnützung von Kraftfutteinsparung, Trockenstellen, Verfüttern und Verarbeiten wäre die heimische Versorgung voll aufrecht geblieben und mit den gelindesten Mitteln trotzdem gewährleistet gewesen, dass keine heimische Milch in Deutschland den Streik gebrochen hätte. Die Informationswege von Kammer und Bauernbund hätten für eine rasche und

Weiter auf Seite 2

Die persönliche Zeitung für:

Von: office@ig-milch.at [mailto:office@ig-milch.at]
Gesendet: Dienstag, 27. Mai 2008 11:26
An: 's.schwingenschrot@lk-oe.at'; 'f.grillitsch@bauernbund.at'; 'office@gmundner-milch.at'
Cc: 'office@ig-milch.at'
Betreff: Milchlieferstreik in Deutschland
Wichtigkeit: Hoch

Verteiler:
OkR Gerhard Wlodkowski, Präsident LK Österreich s.schwingenschrot@lk-oe.at
Fritz Grillitsch, Präsident österr. Bauernbund f.grillitsch@bauernbund.at
DI Günther Geislmayr, Präsident VÖM office@gmundner-milch.at

Sehr geehrte Herren,

aufgrund des Milchpreisverfalls in Deutschland wurden gestern sowohl vom Bauernverband als auch vom BDM Kundgebungen vor Milchwerken der Fa. Müller abgehalten, um auf die dramatische Situation hinzuweisen. Des weiteren wurde vom BDM angekündigt, dass viele Milchlieferanten die Milchlieferung mit heutigem Tag einstellen werden. Weiters wurden alle europäischen Milcherzeuger aufgerufen, diese Aktion in geeigneter Weise zu unterstützen.

In Österreich wurden aufgrund der Milchpreissenkungen in Deutschland die Regalpreise im Handel deutlich reduziert, weil laut LEH-Konzernaussagen der Preisunterschied zu Deutschland nicht mehr zu argumentieren sei. Deshalb ist Österreich unmittelbar auf die Marktstabilisierung in Deutschland angewiesen.
Da jedoch die Molkereien in Österreich den letzten Wochen nur geringe Milchpreissenkungen durchgeführt haben und damit überdurchschnittlich hohe Preise ausbezahlen, jedoch auf den Exportmärkten schwer unter Druck sind, schlagen wir folgende Vorgangsweise vor:

Die österreichischen Milchlieferanten sollten ihre Anlieferung um 50 % reduzieren, um die Versorgungen des österreichischen Marktes zu gewährleisten, jedoch sicher zu verhindern, dass sich die deutsche Milchindustrie mit österreichischer Milch bedient, und damit die Bemühungen der deutschen Milcherzeuer untergräbt.

Um in dieser entscheidenden Situation eine gemeinsame Vorgangsweise zu entwickeln, ersuchen wir um umgehende Kontaktaufnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Ewald Grünzweil
Obmann IG-Milch

e-Mail an die politische Agrarvertretung.

„Milchgipfel in Salzb

Der Milchfluss ist versiegt. Aus den Milchtanks hat es nach wenigen Tagen schon ziemlich herausgestaubt.

„Aufschrei der Bauern“

flächendeckende Information genützt werden können. Alle Milcherzeuger und Molkereien wären gleich betroffen gewesen.
Nachdem die Spitze der politischen Agrarvertretung für uns vorerst nicht erreichbar war, kam am Mittwoch, dem 28. Mai von Milchausschussvorsitzendem Präsident Moosbrugger im Namen von Österreichischem Bauernbund und LK-Österreich die telefonische Mitteilung, dass es für diesen Vorschlag keine Unterstützung gibt.

Im Stich gelassen. Was nun?

Enttäuscht, ja schockiert waren wir und mussten nun eine rasche Entscheidung fällen, denn es ging für alle Milcherzeuger, ja für alle Bauern insgesamt um die Frage: Gewinnen oder verlieren?
In der Hoffnung, dass die österreichischen Bäuerinnen und Bauern die Lage besser beurteilen konnten, als die Agrarspitze, fassten wir den Entschluss, nun aufs Ganze zu gehen und ab Donnerstag, dem 29. Mai zum 100%igen Lieferstopp aufzufordern.
Da uns wie erwähnt die Medien von Kammer und Bauernbund nicht zur Verfügung standen, mussten wir mit bescheidenen Mitteln, mit Mundpropaganda, Flugzetteln, Kleinveranstaltungen und den allgemeinen Medien so gut wie möglich informieren. In Kürze entstanden Eigeninitiativen und der Lieferstreik wurde zum Selbstläufer.

Wie hat es sich entwickelt, wer hat mitgemacht?

Nach unseren Schätzungen haben bis zu 17.000 von rund 38.000 Lieferanten mindestens 1 mal gestreikt und noch mehr die Menge reduziert. Es könnten auch mehr sein, was wir in wenigen Wochen mit offiziellen AMA-Daten nachweisen können.
Im Verlauf des Streikes gab es von Stunde zu Stunde immer mehr Helfer und Unterstützer, auch aus den unteren Ebenen der politischen Agrarvertretung.
Die Erzdiözese Salzburg stellte sich im Namen der österreichischen Kirchen demonstrativ hinter die Anliegen der Milchbäuerinnen und Milchbauern.
Anfängliche Medienberichte, dass der Streik nicht in Fahrt kommen würde, stellten sich schnell als ganz verkehrt heraus.
Vielen Vertretern von Molkereibetrieben ist das anfängliche Lächeln nach wenigen Tagen eingefroren, und man musste einräumen, dass ein weiterer Streik zu absoluten Lieferengpässen bis zur Produktionseinstellung geführt hätte.
Unterdessen wurde unsere Bewegung stündlich stärker und stärker, was zuletzt sogar von den großen Molkereien bestätigt wurde. Was uns als Bauern nie zugetraut wurde, entwickelte sich gegen jeden Widerstand als rasanter Selbstläufer bis in die letzten Winkel unseres schönen Heimatlandes: Eine übernationale Solidarisierung mit ungeahnter Kraft.

Hofer-Generaldirektor Burger:

„Wir sind bereit, Milchpreise neu zu verhandeln und orientieren uns dabei an den aktuell diskutierten Erzeugerpreisen“

Warum wurde der Lieferstopp am Donnerstag, dem 5. Juni so überraschend beendet?

Der Druck der Bäuerinnen und Bauern verstärkte sich zu Beginn der Woche beinahe explosionsartig. Molkereien mussten Lieferengpässe eingestehen, weiterer Milchmangel hätte zu Produktionseinstellungen und damit dauerhaftem Schaden geführt. Es kamen deutliche Signale von Molkereien, Handel und Politik. „Die Botschaft ist angekommen“, verlautete beispielsweise Landeshauptmann Pühringer in Oberösterreich. Gleichzeitig waren zu diesem Zeitpunkt die Sympathien der Bevölkerung noch aufrecht, wir haben sogar noch an Zustimmung gewonnen. Im Handel zeichnete sich ein Einlenken ab.
Aus vertraulichen Gesprächen ging hervor, dass der Ernst der Lage nun erkannt war und ähnlich wie in Deutschland eine Korrektur der Milchpreise in Aussicht stand. Gleichzeitig waren in ganz Österreich Milchgipfel und Krisensitzungen im Gange, die eindeu-

Verschenken und Verfüttern waren während des Lieferboykotts angesagt.

burg“

„Spar und REWE reden mit Milchbauern“

Mit zahlreichen Transparenten und Tafeln wurde auf die Situation der Milchbauern hingewiesen.

Solidaritätsfond

Viele Bäuerinnen und Bauern haben die Notwendigkeit des Lieferstopps erkannt und sehen jetzt auch den Erfolg. Viele Firmen haben uns Unterstützung zugesagt, in einen Solidaritätsfond einzuzahlen, aus dem wir versuchen werden, die finanziellen Lasten der solidarischen Bauernbewegung abzufedern.
Wer seinen Beitrag leisten möchte: Konto 00001155894, BLZ: 20344 Sparkasse Mühlviertel West, Kennwort: Solidaritätsfond

tig zeigten, dass die Nerven aller Beteiligten blank lagen.
In dieser Situation haben wir den Druck zurückgenommen, um Gräben nicht zu tief werden zu lassen und um Platz zu schaffen für dauerhafte und konsensuale Lösungen. Am Donnerstag war die richtige und kürzeste Abfahrt vor dem Ziel gefunden.
Unsere Forderungen erfordern Zeit zur Entwicklung und Umsetzung (Mengensteuerung) und sind mit den am Markt üblichen Verhandlungen umzusetzen (zwischen Handel und Molkereien).

„Handel lenkt ein“

Dies ist Aufgabe der nächsten Wochen und erfordert unsere volle Aufmerksamkeit.

Was wurde erreicht?
Dazu haben wir einige Schlagzeilen aus der Presse sowie Zitate auf dieser Doppelseite aufgelistet.

Fairness auch für die Milchbauern ist eine der zenralen Forderungen.

Zitat Landesrat Martinz, Kärnten in der Kleinen Zeitung:
Was brachte der Lieferstreik außer Aufsehen und Verlusten?
MARTINZ: Der Druck hat dazu beigetragen, dass der Handel in Zugzwang geraten ist. Es gibt jetzt bei uns eine breite Stimmung gegen den Umstand, dass ausgerechnet die Milch zum Kampfprodukt in den Supermarktregalen auserkoren wird. Hinter der Milch stehen tausende Menschen, die sie unter großen Mühen herbeischaffen.

Verhandlungsstandpunkte der IG-Milch

zur substantiellen Verbesserung der Einkommenssituation und für die Gestaltung von Markt- und gesetzlichen Rahmenbedingungen

- **Erhöhung des Bauernmilchpreises** auf 47 Cent/netto in mehreren Etappen
- **Aktive Markt- und Mengensteuerung**
- **Eigene, unabhängige Milchbauernvertretung** mit Entscheidungskompetenzen in allen relevanten Gremien
- **Dem Preisdumping** der Lebensmittelketten mit Milchprodukten **muss eine klare Absage erteilt werden** und eine gesellschaftliche Diskussion ist darüber zu führen
- **Die Lebensmittelkennzeichnung** auch bei Eigenmarken der Handelsketten **muss für die Konsumenten klar ersichtlich sein,** die Herkunft und Produktionsweise verständlich und klar dargestellt
- **Die Quotenaufstockung von 2 % ist zurückzunehmen** und auf weitere Quotenausdehnung bei mangelnder Preisstabilisierung muss verzichtet werden
- **Völlige Entflechtung zwischen Genossenschafts-, Bauernbund- und Kammerfunktionen**

1.) Bauernmilchpreis auf 47 Cent/netto, Basis: 3,70% Fett 3,40% Eiweiß: Für alle Milchsorten (Biomilch, Heumilch, konv. Silomilch) wird ein betriebswirtschaftlich errechneter Basispreis von 47 Cent herangezogen. Eine genaue Kalkulation der Produktionskosten wird der Vereinbarung zu Grunde liegen.
Für die jeweils höherwertigen Sorten wie Bio- oder Heumilch werden diverse Zuschläge hinzu gerechnet, die sich aus dem Mehraufwand in der Produktion ergeben.
Dieser Basispreis von 47 Cent wird an einen Index gekoppelt, der im Zusammenhang mit den Produktionskosten gestellt wird. Zu diesen Produktionskosten zählen wir Futtermittelkosten, Treibstoffkosten, Pachtpreise, Lohnansatz, sowie alle Veränderungen im Ausgleichszahlungssystem.
Die Molkereiwirtschaft hat somit eine feste Grundlage in der Kalkulation und kann diesen Preis durch den klar zu deklarierenden Österreichbezug jederzeit verteidigen. Betriebswirtschaftler sowie vorhandene Studien werden hinzugezogen.

2.) Aktive Mengen- und Marktsteuerung durch einen Mengen- und Marktsteuerungsfond
Grundsätzlich werden die Eigenversorgung und der bestehende hohe Exportanteil nicht in Frage gestellt. Dennoch muss in einem nationalen System, welches über eine Solidaritätsabgabe pro Liter Milch und aus der Modulation gespeist wird, eine aktive Marktsteuerung betrieben werden. Dabei schlagen wir die Einrichtung eines Fonds, wo pro geliefertem Liter Milch, 0,5 Cent einbezahlt wird, um z.B. einen freiwilligen Lieferverzicht, Marktaktionen und/oder Schlachtung von Kühen zu finanzieren.
Dieser Fonds müsste eine gesetzliche oder privatrechtliche Grundlage haben. Langfristig muss in dieser aktiven Marktsteuerung allen Beteiligten von den Milchbäuerinnen und -bauern bis hin zur Molkereiwirtschaft aber auch Konsumentenvertretern ein Mitsprache- und Entscheidungsrecht zugestanden werden.

3.) Eigene unabhängige Milchbauernvertretung mit Entscheidungskompetenzen in allen relevanten Gremien. Ähnlich wie beim Rübenbauernbund müssen die Interessen der MilchbäuerInnen durch eine unabhängige, nationale Vereinigung aller MilcherzeugerInnen wahrgenommen werden. Milchwirtschaftliche Entscheidungen auf Bundes- und Landesebene, die die Rahmenbedingungen betreffen, müssen von dieser Vertretung mitentschieden werden.

Butter vom Juni 2008 ist besonders STREIK-fähig.

Liebe Bäuerinnen und Bauern!

Der Lieferstopp ist zu Ende!

Stolz, Erleichterung, Selbstbewusstsein, aber auch Zweifel stellen sich bei vielen von uns ein.
Was ist uns gelungen? Haben wir etwas erreicht? Gibt es Ergebnisse?

Was ist mit dem europäischen Milchlieferstopp bewirkt worden?

- Der drohende Niedergang des Bauernstandes in Europa wurde eindrucksvoll aufgezeigt.
- Die verheerenden Folgen des Preisdumpings wurde der gesamten Gesellschaft vor Augen geführt.
- Eine übernationale Solidarisierung einer Berufsgruppe, die bisher alle Härten brav und geduldig ertragen hat.
- Bei Entscheidungen im Zusammenhang mit der Milch werden zukünftig die Eindrücke der letzten Tage eine entscheidende Rolle spielen.
- Das Verhalten und der Einsatz von Funktionären und Interessensvertretungen in positiver wie in negativer Weise wurde für alle Bäuerinnen und Bauern sichtbar zu Tage gefördert. Die Agrarspitze hat ihren Alleinvertretungsanspruch in Milchfragen verloren.

Die Umkehrung des Richtungspfeiles beim Milchpreis

Das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Mengensteuerung in Bauernhand ist gestärkt und konnte drastisch vorgezeigt werden.
Mit „Milchgipfeln“ zwischen Landespolitik, Agrarvertretung und IG-Milch in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Burgenland, Niederösterreich usw., mit Krisensitzungen in der Agrarvertretung und des Molkereiverbandes wurde deutlich gemacht, wie dramatisch der Druck durch den Lieferstopp österreichischer Milchbäuerinnen und Milchbauern geworden ist.
In Salzburg gab es einen Milchgipfel mit Kammer und Molkereien und einen zweiten Gipfel mit der Landespolitik, wo Lösungen vorbereitet wurden.
Oberösterreichs Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer hat sich in die Diskussion eingebracht und die Bauern um die Beendigung des Lieferstopps gebeten. Wörtlich im ORF: **„Die Botschaft ist angekommen“** Landeshauptmann Josef Pühringer hat sich am Mittwoch erstmals zum Milch-Lieferstreik gemeldet. Er verstehe die Bauern, die ein berechtigtes Anliegen hätten, aber: „Ich glaube nur, das, was man mit dem Streik zum Ausdruck bringen wollte, hat man damit bereits zum Ausdruck gebracht. Die Botschaft ist angekommen, jetzt wird man sich überlegen müssen, wie man den Milchbauern helfen kann“, so Pühringer.
In diesen schweren Tagen wurde der Zusammenhalt und das Verständnis in den

Familien auf eine harte Probe gestellt, die erfolgreich bewältigt wurde. Das wertvolle Wissen über die Eigenschaften und die Verarbeitung und Herstellung von Butter, Topfen, Käse und Jogurt wurde aufgefrischt und aus einer Notsituation heraus an die Generationen weitergegeben und damit eine bedeutende bäuerliche Qualifikation gesichert.

Gesellschaftliche Ächtung des Preisdumpings

Die wichtigen Handelsketten und Diskonter in Deutschland haben Preisanhebungen für Milch und Butter zugesagt, was deutliche Auswirkungen für den Export heimischer Molkereien hat.
Bei vielen von euch war noch enormes Durchhaltevermögen und absolute Entschlossenheit zu spüren. Seid euch bewusst, wie stark wir sind, wenn wir zusammenstehen! Wir haben nur die halben Kräfte mobilisiert und die halbe Zeit eingesetzt, um einen absoluten Ausnahmezustand für die Lebensmittelwirtschaft herzustellen.
Unser Druck war so groß und ansteigend, dass bei allen künftigen Verhandlungen die Erfahrungen des Milchlieferboykottes eine Rolle spielen werden.
Wir denken auch an den Tag danach und müssen allen Beteiligten die Möglichkeit geben, ihr Gesicht zu wahren. Nun nehmen wir den Druck zurück und schaffen Raum für Verhandlungen auf gleicher Augenhöhe. Unserem Gegenüber ist unsere Kraft nun bewusst.
Die Früchte unserer Arbeit werden wir in den nächsten Wochen ernten!
Zehntausende Bäuerinnen, Bauern und unzählige Helfer in und außerhalb der Familien waren an der größten Bauernbewegung in der europäischen Geschichte beteiligt.
In großer Dankbarkeit und tiefer Demut verneigt sich der gesamte Vorstand der IG-Milch.

Sehr geehrte Milchbäuerinnen und Milchbauern!
Eine unglaublich aufregende und spannende Zeit liegt hinter uns. Der viel diskutierte und von vielen nie für möglich gehaltene Lieferboykott liegt hinter uns. Dankbarkeit und Anerkennung gebührt euch für euren Einsatz, euer Durchhaltevermögen und eure große Solidarität.
Tausende Milchviehbetriebe in Österreich haben die Chance erkannt und gleichzeitig mit den deutschen, holländischen, schweizer, belgischen und luxemburgischen Berufskollegen die Milchlieferung eingestellt. Damit ist es gelungen, die triste Situation unserer Betriebe und das Milchpreisdumping durch übermächtige Handelsketten in eine gesellschaftliche Diskussion zu bringen. Durch das entschlossene und zähe Handeln wurde eine absolute Ausnahmesituation für die europäische Lebensmittelwirtschaft geschaffen. Nur dadurch wird die notwendige Veränderung möglich, eine fehlgeleitete Entwicklung zu stoppen und zu korrigieren.
Nun sehen wir neuen Zeiten entgegen: Die Zeit nach dem europäischen Lieferboykott. Das Erlebte der letzten Tage wird bei jeder politischen Entscheidung und Preisverhandlung präsent sein und seine Auswirkungen zeigen. Es ist nun an der Zeit, die von uns aufgezeigten Lösungsansätze endgültig durchzusetzen und abzusichern.
Die gesellschaftliche Diskussion, warum es soweit gekommen ist, dass bescheidene, fleißige MilchbäuerInnen gegen multinationale Lebensmittelkonzerne und die Fehlentscheidungen der EU-Agrarpolitik antreten müssen, wird uns noch monatelang beschäftigen. ***Wir lassen uns nie mehr von Preiskampftruppen durch die Tiefpreislatte durchprügeln!***
Wir haben in dieser Auseinandersetzung gezeigt, dass mit Hausverstand, Entschlossenheit und Solidarität Unmögliches möglich wird und berechtigte Forderungen aus einer aussichtslosen Position durchgesetzt werden können.
Nun ist der Zeitpunkt gekommen, den Druck zurückzunehmen und aufeinander zuzugehen, um in konstruktive Verhandlungen einzusteigen und den Forderungskatalog so weit als möglich durchzusetzen. Dabei ist eure volle Aufmerksamkeit und Unterstützung notwendig!

IMPRESSUM: Medieninhaber, Verleger und Herausgeber: IG-Milch, Ewald Grünzweil, Hauptplatz 5, 4190 Bad Leonfelden.
Redaktion: Walter Stadlober. **Layout & Druck:** Druckerei Bad Leonfelden GmbH **Fotos:** IG-Milch
Die IG-Milch Zeitung ist das Informationsblatt für die Mitglieder des Vereins Österreichischer Grünland- und Rinderbauern. Sie versteht sich als unabhängig und überparteilich.
Bankverbindung: Sparkasse Mühlviertel West, BLZ: 20334, Kto.-Nr. 02600010488